

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 42

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Herbstidylle.

(An Ehren des hl. Petrus.)

Bei zehn Jahren hat man den Winter nicht jauchzen mehr hören;
Ach! statt Trauben zu lesen, las traurig man — in der Bibel! —
Endlich hast uns erhört, Sankt Peter! man merkt's in den Tropfen,
Hör't's in jedem Cafe, in jeglichem Ochsen und Bären,
Sieh't's am schiefen Gangweck heimwärts schwebender Gäste.
Überall schallen aus jubelnden Kehlen die Most-Dithyramben;
Wo der Herrgott ein Ärmchen herausstreckt über der Kneipthür,
Spricht man vom Kommissär Künzli und seinem korrekten Benehmen,
Tünet im Superlativ Politik vom verhassten Respini.
Wer ihn vertheidiget, kriegt auf der Stell' vor der Thüre ein Luftbad.
Wenn man von Politik sich heiser geschrien, vereinigt
Man sich links oder rechts zu einem christlichen Kreuzfuß;
Titer um Titer erfreut auf dem Tische die klopfenden Trumpler.
Wenn er im Stadium schäumt, vergift man die Stöcke zu melden,
Und vor Wonne vergift man mitunter ihn gar zu herappen.
Eig'nes Gewächs! nicht bloß Elsäßer mehr und Tyroler! —

Auf gehört jetzt zu foppen! Von Bändlikon bis zu den Höfen
Gib't's her'r, wo man redlich gespröht hat, herrlichen Dektar,
Rechts von der Rosenstadt bis Künznacht Lacrymae Christi.
Jedermann eilt in die Kneipe zum sorgenverschleichenden Sauser.
Über die Gährungszeit hat Jeder dort etwas zu schaffen.
Schlosser und Schreiner erscheinen mit Dietrichen, Hammer u. Sänge.
Mehger mit Röhler und Stahl, der Schmied mit geschäftigem
Schurzfell.
Ladenbesessene stecken die Feder auf's Ohrchen zur Ausred'.
Abends, wenn's Niemand bemerkt, tritt auch der fromme Herr Feust
Ein ins Sauserlokal und nippt drei Dezi, jetzt denkt Euch! —
Chureri hingegen mit seiner Säge macht weniger Unfänd',
Schlüpft in gierigen Bügen und bringt der schloffernden Riegel
Dem aufbrausenden Bändliker auch ein paar Schlück' auf die Brücke.
„Maß zu halten ist gut,“ sagt Klobul, aber ein Titer
Thut's her'r auch, denn „mehrere machen es schimm,“ sagt der Bias;
„Nimmer zu sehr,“ sprach Solon und dachte gewiß an den Sauser.